

28. Reinkarnation II; (4 S.).

(Ein Text von Pfarrer A.T.)

Epistemologie für einen kurzen Überblick über die wichtigsten Erinnerungen oder Anamnesemethoden. (Encausse, Lancelin, experimentelle Konzeption, Apokalyptik)

Einleitung: Es gibt viele Beschreibungen von Methoden zum Abrufen von Erinnerungen. Einer der besten Übersichten ist *J. H. Brennan, Five Keys to past lives*, Wellingborough, 1971-1; 1978-4. Begründung: Der Antragsteller weiß, was Okkultismus ist. Daher nur ein cursorischer Überblick.

A. Indirekte Methoden.

Ein anderer "sieht" an der Stelle des Beraters.

1. Das Ja-Nein-Zeichen (Ouija) der Spiritisten ist eine Methode: Ein Medium, das von einem leitenden Geist geführt wird, erhält Einblicke in vergangene Leben (über "Entitäten").

Gerda Walther, Reinkarnation und Parapsychologie, in: *Zeitschr. f. Religions- und Gesichts-geschichte*, 1957: 2, S. 191-199, weist auf die Verwirrung hin, die zwischen den Erinnerungen der verstorbenen Person, die kommuniziert, und der Person, die berät, entstehen kann.

2. Das mediale "Sehen" vergangener Leben einer beratenden Person, z.B. durch einen begabten Hellseher oder (Psycho-)Therapeuten. Solange es keine Kontrolle über den Seher gibt, weiß man nicht, ob das, was er "sieht", richtig ist. Alles hängt von der Genauigkeit des "Sehers" selbst ab, wenn er ein Kontaktobjekt (psychometrisch) behandelt. Dies soll nun kurz erörtert werden.

B. Direkte Methoden.

Diese bieten der interessierten Person selbst eine direkte Erinnerung an ihr eigenes vergangenes Leben, ohne einen Vermittler.

An erster Stelle sind die spontanen Erinnerungen an vergangene Existenzen zu nennen, die G. Walther, o. c., 195, bei einer Reihe von Menschen festgestellt hat: Sie haben den Eindruck, plötzlich, blitzartig, Erlebnisse aus vergangenen Leben wiederzuerleben, und dies bei vollem Tagesbewusstsein.

Zwei Arten von methodisch erworbenen Erinnerungen können hier genannt werden: die hypnotischen und die voll bewussten.

(1) Die hypnotische bzw. selbthypnotische Methode

Dies wurde unterstützt

a/ sich von der Alltagswelt abzuschotten,

b/ zugunsten einer Suggestion oder eines verarbeiteten "Schlafs" (bis zum Grad einer "tiefen Trance oder Entrückung"), in dem eine erhöhte Aufmerksamkeit für vergangene Existenzen diese hervorruft.

1/ Kritiker sagen, dass der hypnotische Schlaf berauschend ist und dass die Versuchsperson nicht bewusst genug erlebt,

2/ behauptet auch, dass die Verschmelzung des Hypnotiseurs mit dem Hypnotisierten zu einer Vermischung der beiden Gruppen von vergangenen Leben führen kann.

Sutphen (kollektiv), Netherton (individuell) wenden Hypnose in ihrer oben erwähnten Past Lives Therapy an, offenbar mit therapeutischen Ergebnissen.

Helena Wambach, La vie avant la vie, Paris, 1979 (// Das Leben vor dem Leben, New York, 1979) der US-amerikanischen Psychologin.

(2) Drei Methoden

a. Brennan nennt drei Methoden, die sich jedoch bei näherer Betrachtung eher ergänzen.

(2) a.1. das Symbol der kontemplativen Methode.

Diese von C. G. Jung unterstützte kontemplative Konzentration auf Anspielungen, die archetypisch sind (d. h. im kollektiven Unbewussten von uns allen, wie eine Zündflamme, bereitstehen), ist energetisch besonders bedeutsam.

Man gibt vor, rein zu existieren, ohne Körper, ja, ohne Persönlichkeit, ohne mehr, und man konzentriert dieses reine Bewusstsein

1. auf nicht-abstrakte Anspielungen (der Vater, die Mutter, der Verrückte, der alte Weise, der Sklave, der Magier, das Buch des Lebens usw.) oder

2. auf abstrakte Symbole (der Kreis, die Zahl, die Sonne, der Punkt, Yin und Yang, usw.). Diese Anspielungen, die einmal Objekte der kontemplativen Aufmerksamkeit waren, speisen den Kontemplanten nicht mit materieller oder flüssiger Energie, die plötzlich das Aufblitzen von Szenen ermöglicht, die er einst selbst erlebt hat; so wie man sich plötzlich an einen Namen erinnert, den man anfangs nicht gefunden hat.

(2) a.2. die tiefenmeditative Methode:

Diese eher östliche Kontemplation konzentriert sich direkt und von Anfang an auf vergangene Leben,

1/ hat Redundanzformen, wie sie z. B. die indischen Maharadschis mit ihren recht extravaganten Verhaltensweisen praktizieren - z. B. das Nasenstübergucken;

2/ sie hat auch effizientere Formen

(a) Wählen Sie immer denselben Ort, dieselbe Zeit und denselben Sitzplatz; beginnen Sie damit, einfach zu meditieren, d.h. Ihre Aufmerksamkeit ständig auf etwas zu richten,

b) Sobald man sich an die Meditation gewöhnt hat, sollte man etwas über Reinkarnation lesen, um sich eine theoretische Ausbildung zu verschaffen, und dann über vergangene Leben meditieren: Früher oder später werden die Gedankenblitze durchkommen.

(a) a.3. Das akashaische Gedächtnis:

Akasha" ist ein Sanskrit-Wort für "Buch des Lebens", d.h. die Sammlung aller tatsächlichen Ereignisse des Universums, wie sie in der feinen Substanz (mit einem theosophischen Wort "astrale" Substanz genannt) aufgezeichnet sind, die im Universum allgegenwärtig ist, unsichtbar, wie in einem flüssigen Speicher;

Der Meditierende (siehe vorherige Methode) stellt sich diese allgemeine Informationsquelle als eine unermessliche Bibliothek vor, in der alles, auch die vergangenen Leben des Meditierenden, aufgezeichnet sind; in ihr "stöbert" der Meditierende, bis die Geistesblitze aus vergangenen Leben auftauchen.

Alle Hellseher, die in die Vergangenheit blicken, nutzen diese Informationsquelle, wenn sie "sehen". Es sollte beachtet werden, dass

1) Die symbolisch-kontemplative Methode stellt das energetische Substrat des "Sehens" und "Erinnerns" in den Vordergrund;

2) Die tiefe Meditation begünstigt die Selbstbeobachtung, die notwendig ist, um sich zu "erinnern";

3) Die Akasha- oder Feinstoffliche Substanz ist direkt auf das Objekt der Erinnerung gerichtet; sie ergänzen sich.

(2) b. Die glatte (meditationsfreie) Methode

Die glatte direkte Methode. Vgl. *Denys Kelsey, Joan Grant, Many Lifetimes.* (Ned. *Meer dan één leven*, Deventer. *Isola Pizani, Mourir n' est pas Mourir* (*Mémoires des vies antérieures*, Paris, 1978.

Schlussfolgerung: Erinnerungen an frühere Leben bergen reale Gefahren für die physische und psychische Gesundheit. Die drei monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) haben diese Risiken klar erkannt. Deshalb haben sie paranormale Phänomene immer mit Misstrauen betrachtet und die Reinkarnation aus der orthodoxen (= einfachen) Religion ausgeschlossen.

(1) Paranormale Phänomene gelingen in der Tat nur dann, wenn der Mensch über die notwendige partikuläre Energie (= Fluid) verfügt. Fluidisch erschöpfte Menschen

(a) Gefahr laufen, sich selbst zu schädigen und ihre irdischen Bestrebungen unmöglich zu machen, weil ihnen diese subtile ("astrale") Energie fehlt,
(b) oder sie aus den Gegenständen, Pflanzen, Tieren, Mitmenschen herausaugen, die sich dann ihrerseits negativ zu verhalten beginnen.

(2) Ganz besonders ungünstig, ja verhängnisvoll sind Erinnerungen - spontan oder methodisch gesucht - an vergangene Leben, wenn zufällig das Ereignis, das blitzartig auftaucht, fließend gesprochen, stärker ist als das fließende Potential, das die Erinnerung zum Zeitpunkt der Neuordnung hat.

1. In früheren Leben sind Unfälle aller Art passiert (Krankheiten, Verletzungen, Feindseligkeiten usw.);

2. Vor allem in früheren Jahrhunderten gab es viel mehr - schwarze - Magie (d.h. den skrupellosen Einsatz feinstofflicher Energie): Das Wiedererleben solcher Ereignisse kann überwältigen und aus dem gesunden Gleichgewicht bringen.

Schon die Tiefenpsychologen warnen vor dem ungewollten Durchbruch von un- oder unterbewussten Kräften in das unvorbereitete bewusste Seelenleben: Zu diesen un- und unterbewussten Daten gehören ganz sicher die Erinnerungen an vergangene Leben.

Konsequenz: man muss "psychisch" (d.h. unter dem Gesichtspunkt des persönlichen Energiepotentials) stark sein, um 1. paranormale und 2. insbesondere reinkarnative Erfahrungen und Phänomene unbeschadet verarbeiten zu können.

A. T.